

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 32 (1990)
Heft: 172

Vorwort: In eigener Sache
Autor: Vian, Walt R.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FILM

B U L L E T I N

Kino in Augenhöhe

«Für mich gehören alle Zitate – seien sie bildlich oder musikalisch – der Menschheit.

Ich bin nur derjenige, der Raymond Chandler und Fiodor Dostojewski in einem Restaurant zueinander in Verbindung setzt. Das ist alles.» Jean-Luc Godard.

«Wenn es Godard eines Tages nicht mehr gibt, weiss ich nicht, wer dann noch das Banner hochhalten und seine Arbeit tun wird», sagt der politische Filmemacher Robert Kramer in unserem Gespräch. Gemeint ist eine Arbeit, die anders ist als: «Diese kleinen glatten Hollywood-gestylten Produkte, die sich völlig auf dich legen, dir keinen Raum mehr lassen, dich völlig in ihrem Sound, den Bildern und dem Ganzen ersticken. Du gehst in einen solchen Film und bezahlst Eintritt für das Privileg, nicht denken zu müssen.» Kramer: «Der Zuschauer muss die Absichten des Filmemachers so kritisch beurteilen wie seine eigenen. So kann Kino sein und so sollte Kino sein!»

Man geht heute davon aus, dass die Begründer der *Nouvelle Vague* gar nie etwas anderes sein wollten als Filmemacher, dass sie schon zu Zeiten als sie noch für die *Cahiers du cinéma* Filmkritiken schrieben eigentlich nichts anderes taten, als ihr Spielfilmdebüt vorzubereiten.

Bei Jean-Luc Godard lässt sich diese These aber auch auf den Kopf stellen: Godard ist immer ein *Filmkritiker* geblieben – er hat nur das Medium, in der er seine Filmkritik formuliert und verbreitet, gewechselt. Godards eigentliche Stärken sind die *Dekomposition* und die *Analyse*.

Das macht die Rezeption von Godards Filmen schwieriger, denn – so schreibt Christine Brinckmann in einem andern Zusammenhang -: «Der erste Schritt in die Analyse kann als destruktiv empfunden werden, als ein Sezieren des lebenden Objekts. Vor allem die Konzentration auf die Montage ist eine zunächst mühsame und schmerzhaft Aufgabe. Der Film zerfällt in kurze Impulse, und manchmal ist es nicht leicht, aus der zerstückelnden Beobachtung zum dynamischen Fluss der Rezeption zurückzufinden.»

Dass Jean-Luc Godard immer ein Kritiker geblieben ist, macht seine Werke aber – zumindest nach Oscar Wilde, «Der Kritiker als Künstler. Ein Dialog.» – eher noch bedeutender.

«Ernest: Die schöpferische Fähigkeit steht höher als die kritische. Gilbert: Die Antithese zwischen ihnen ist vollkommen willkürlich. Ohne kritisches Vermögen ist noch keine Kunstschöpfung, die diesen Namen verdient, entstanden. Ernest: Grosse Künstler schaffen unbewusst. Gilbert: Das ist wirklich nicht so. Jedes vortreffliche, phantasievolle Werk ist bewusst und durchdacht. Kein Dichter singt, weil er singen muss, wenigstens tut es kein grosser Dichter; ein grosser Dichter singt, weil er wünscht zu singen. Es hat nie ein schöpferisches Zeitalter gegeben, das nicht zugleich kritisch gewesen wäre. Denn es ist das kritische Talent, das neue Formen erfindet.»

Komposition, Organisation

Walt R. Vian

4 '90

32. Jahrgang

Heft Nummer 172

Aug./Sept. 1990

Kino der Dekomposition

NOUVELLE VAGUE organisiert von Jean-Luc Godard

Godard, das ist wenn Bild, Sprache und Musik eins werden

12

Kino in Augenhöhe

DAS MÄDCHEN AUS DER STREICHHOLZFABRIK von Aki Kaurismäki

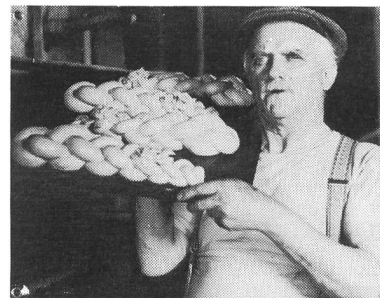
Limonadenflaschen und Rattengift

18

Gespräch mit Aki Kaurismäki

21

Sechs Jahrzehnte Schweizer Dialektspielfilme



Volkes Sprache, Volkes Stimme

24

Filmbulletin

CHE ORA È von Ettore Scola

38

Gespräch mit Ettore Scola

39

SPUR DER STEINE von Frank Beyer

42

SIBAJI (DIE LEIHMUTTER) von Kwon-taek Im

49

Christine N. Brinckmann

Sehen und hören lernen in der Filmwissenschaft

52

Werkschau

Poesie und Präzision bei brisanten politischen Inhalten

55

Gespräch mit Robert Kramer

56

Filmbulletin-Kolumne

Von Rosemarie Jenni

64

Titelbild: NOUVELLE VAGUE organisiert von Jean-Luc Godard;
Heftmitte: Walo Lüönd in DÄLLEBACH KARI von Kurt Früh (1970)
Heftrückseite: Heinrich Gretler und Elisabeth Siegmund in HEIDI von Luigi Comencini (1952)